

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 S., die Messamenzeile 40 S. Bei unverändert. Wiederholungs- -Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen- -Abschlüsse. Offertenzeichen od. Ausk. durch die Exp. 25 S.

76. *Sahrgana*

am 22. Oktober war auch der 23. Oktober ein Tag von höchster Krastenthaltung. Die Engländer und Franzosen ihre mit starker Anstrengung Angriffe fort; sie holten sich trotz ihres blutigen nördlich der Somme eine schwere, blutige Niederlage. Die Verluste von der Front liegen vornehmlich westlich von der Somme ganze Reihen von Toten und Verwundeten. Die Haltung unserer Truppen war sehr erhaben.

Fransösischer Bericht vom 23. Oktober: Nachmittags: Nördlich der Somme führten die Franzosen gegen Ende des Tages eine völig gelungene Einzelunternehmung aus. Nach kurzer Artillerievorbereitung nahmen sie in einem einzigen Ansturm die gesamte Kappe 126, auf der sie am 18. Oktober Fuß gefaßt hatten. Südlich der Somme erneuerten die Deutschen trotz lebhafter Beschießung der waldigen Gegend nördlich von Chaulnes im Laufe der Nacht ihre Angriffe gegen die neuen französischen Stellungen nicht. Weiter

Rumänischer Bericht vom 23. Oktober: Nord- und Nordwestfront: Bei Fuldges und Bicaz Artilleriekampf. Im Trotus-Tal zieht sich der Feind zurück; er steckte das Dorf Brustorasa im Uzul-Tal in Brand. Wir schlugen alle Angriffe des Feindes, der aus der Uzullichtung vorzubrechen versuchte, ab. Im Citus- und Slanice-Tal wurde der Feind blutig zurückgeschlagen. An der Grenze war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Dies war fast seit dreizehn Tagen die erste Nacht, daß dort kein Kampf stattfand. An der Grenze beim Brances-Berge Ruhe. Im Bugen-Tale, bei Tablabuzi, Bratocea und Predeal Artilleriekampf. Die Lage ist dort unverändert. Bei Predeal wurde ein sehr heftiger feindlicher Angriff zurückgeschlagen. In der Gegend von Dragoslavle nahmen wir den Berg Prisoca zurück und erbeuteten Gefangene und drei Maschinengewehre. Auf dem linken Flügel zahlreiche Angriffe und Gegenangriffe. Wir behaupteten unsere Stellungen und schlugen eine feindliche Abteilung zurück, die von Scora aus durch das Topolog-Tal vorgegangen war. Wir machten 122 Gefangene und nahmen 3 Maschinengewehre. Im Zim-Tal ist die Lage unverändert. Bei Orsova schlugen wir einen

feindlichen Angriff ab, der sich gegen das Dorf Veste richtete. Südfront: Danks der ganzen Donau gegenseitige Feuer-tätigkeit. In der Dobruška dauerte der heftige Kampf an. Unsere Truppen zogen sich bis unmittelbar südlich der Eisenbahn Cernavoda-Constanza zurück.

Italienischer Bericht vom 23. Oktober: Am gestrigen Tage einige Tätigkeit der feindlichen Artillerie im Plavogebiet, am mittleren Monzo, östlich Görz und im Dobrovo-Abchnitt. Unsere Artillerie zerstörte Arbeitergruppen und Verschiebungskolonnen in verschiedenen Frontabschnitten. Beiderseitige Tätigkeit der Aufklärungsflieger. Im Luftkampf wurde ein feindlicher Albatros im Tale von Trigide (Wippach) abgeschossen. Auf dem Karst nahmen unsere Abteilungen bei Vorstößen gegen die feindlichen Linien Gefangene und erbeuteten Waffen und Munition.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Haag, 24. Okt. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erhält von seinem Berichterstatter aus Kronstadt ein verspätet eingetroffenes Telegramm, in dem dieser seine Verwunderung darüber ausdrückt, daß die Rumänen bei nahe kampfslos starke Stellungen und Höhen aufgegeben hätten, die eine nahe der andern das enge Tal in allen seinen Wendungen auf große Abstände hin beherrschten. Außerdem seien diese Höhen, wie sich der Korrespondent im Toerzburgerpaß selbst überzeugte, mit zahllosen Verteidigungswerken und vereinst selbst mit kleinen Panzerbüchsen ausgestattet. Eine umfassende Bewegung im Toerzburgerpaß, die allerdings viel schwächer gewesen sei wie am Rotturnpaß habe die Rumänen, die offenbar infolge der Planbewegungen ihrer Gegner nervös geworden seien, in die Flucht getrieben.

Karlsruhe, 24. Okt. Der Berichterstatter des „Ruhloje Slovo“ an der rumänischen Grenze drückt, daß die russisch-rumänischen Kräfte in den Verteidigungsstellungen in den Trajanswällen überrascht wurden. Der Feind habe fast unermittelt mit einem überwältigenden Artilleriefeuer die russisch-rumänische Stellung angegriffen. Die mit großer Wucht geführten Frontal-Drucke und Flankenangriffe des Feindes hatte zur Folge, daß unsere Mitte und rechter Flügel in der Verbindung unterbrochen wurden.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Basel, 24. Okt. Die Londoner Times schreibt zur Lage in Rumänien: Die Lage hat sich nicht gebessert, die Gefahr ist noch nicht beseitigt. Die Russen haben neue Divisionen nach Rumänien gebracht, dennoch zeigen sich deutlich die sehr ernsten Folgen, daß der ganze rumänische Kriegsplan von den Zentralmächten aufgerollt worden ist.

Zürich, 24. Okt. Dem Mailänder Corriere zufolge bringen die Petersburger Zeitungen zensurierte Telegramme, wonach die vorläufige Entscheidung des rumänischen Krieges bei Bukarest fallen müsse. — Die Bremja schreibt als erste russische Zeitung, daß die Gesandten in Bukarest Vorbereitungen treffen, den Festungsbezirk Bukarest zu verlassen.

Der Luftkrieg.

Berlin, 24. Okt. (W.B. Amtlich.) Eines unserer Marinesflugzeuge belegte am 23. Oktober vormittags Hafenanlagen und Bahnhof von Margate an der Themse-mündung mit Bomben.

Am Nachmittag des gleichen Tages wurde an der flandrischen Küste über See ein feindliches Flugzeuggeschwader, bestehend aus drei Flugbooten und zwei Landkampfflugzeugen, von zwei deutschen Seeflugzeugen angegriffen und nach erbittertem Luftgefecht in die Flucht geschlagen. Im Laufe des Gefechtes wurde ein feindliches Flugboot abgeschossen. Der Flugmeister Meher (Karl) hat damit sein viertes feindliches Flugzeug vom Seeflugzeug aus im Luftkampf vernichtet.

Nach einiger Zeit kamen die feindlichen Flugzeuge, verstärkt durch sechs weitere Flugzeuge, zurück. Sie wurden von acht unserer Flugzeuge angegriffen und verjagt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

London, 24. Okt. (W.B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Amtliche Meldung. Ein feindliches Flugzeug wurde nachmittags durch eins unserer Flugzeuge abgeschossen und zerstört. Es ist in die See gefallen. Nach der Zeit zu urteilen, ist es wahrscheinlich das Wasserflugzeug, das Scheer einen Besuch abgestattet hat. (Anmerkung der Redaktion: Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist die Nachricht von dem Abschießen eines deutschen Wasserflugzeuges unzutreffend.)

Der Krieg zur See.

London, 24. Okt. (W.B.) Wohds Agentur meldet: Der norwegische Dampfer „Drasn“ ist versenkt worden. Die dänische Golette „Fris Emil“ und die norwegischen Dampfer „Rabbi“ und „Riso“, sowie der dänische Segler „Vesna“ wurden versenkt. Der griechische Dampfer „George M. Embiricos“ ist am Samstag versenkt worden. Zwölf Mann der Besatzung werden vermisst.

Kristiania, 23. Okt. (W.B.) Meldung des Nihau-schen Bureaus. Einem Telegramm zufolge ist der norwegische Dampfer „Rassund“, von Norvik nach England mit Erz unterwegs, gestern 130 Seemeilen südwestlich von Marken versenkt worden. Die Besatzung wurde in Haugefund eingebracht. — Der Dampfer „Secunda“ von Haugefund (1512 Bruttoregistertonnen) ist versenkt worden. — Der Dampfer „Edam“ aus Kristiania wurde nach Guden ausgebracht. Ebenso wurde der Dampfer „Hjaldr“ aus Bergen nach einem deutschen Hafen gebracht. — Der Dampfer „Groenhaug“ (637 Bruttoregistertonnen) wurde 100 Meilen von der englischen Küste versenkt. Das Schiff war von Gorteborg nach Hull mit einer Ladung Eisen unterwegs und wurde bei Tagesanbruch von einem Unterseeboot angehalten. Die Mannschaft erhielt zwei Minuten Zeit zum Verlassen des Schiffes. Sie wurde später von dem norwegischen Dampfer „Eosna“ aufgenommen.

Kopenhagen, 24. Okt. (W.B.) Die Stabangerer Bark „Athenien“, mit Grubenholz nach Hartlepool unterwegs, traf in Egersund ein. Als sich die Bark gestern nachmittags 5 Uhr 40 Seemeilen vor Nybingen befand, sah man, daß eines der vier anderen Schiffe, in deren Gesellschaft die Bark fuhr, brannte. Gleichzeitig wurde ein Unterseeboot in der Nähe des betreffenden Schiffes gesichtet. „Athenien“ feuerte mit allen Segeln nach Nordnordosten am

Winde. Dreißig Minuten später brannte das zweite Schiff, nach abermals einer halben Stunde das dritte, vier Stunden später das vierte. Das letzte Schiff, wahrscheinlich die „Gunn“, versuchte am Wind gleichen Kurs wie „Athenien“ zu halten, segelte aber schlecht. Unter den anderen Schiffen war, soweit bekannt, die „Cebra“. „Athenien“ wachte die Dichter und erreichte Egersund, wo sie vorläufig liegen bleibt, da sie die Ausfahrt nicht wagt. „Gunn“ war eine Bark aus Kristiania von 483 Tonnen, „Cebra“ ein Porsgrunder Schoner von 439 Tonnen.

Kristiania, 24. Okt. (W.B.) Die Morgenblätter melden aus Bardø, daß gestern früh der Dampfer „Nehstjell“ (783 Tonnen) fünf Meilen vor Verås versenkt wurde. Die Besatzung wurde gerettet. Der Dampfer war mit 680 000 Kronen kriegsversichert und in Kristianund beheimatet. — In dem Drontheimer Seeverhör anlässlich der Versenkung des rumänischen Dampfers „Hystria“ berichtete dessen Kapitän, ein U-Boot-Kommandant habe ihm erklärt, es befänden sich 10 deutsche U-Boote im Eis-meer.

Bern, 24. Okt. (W.B.) „Temps“ zufolge ist der englische Dampfer „Mombassa“ versenkt worden. Die Besatzung, 101 Mann und 21 Passagiere, wurden gerettet.

Kopenhagen, 24. Okt. (W.B.) Meldung des Nihau-schen Bureaus. Nach einem Telegramm an die hiesige Dampfschiffahrtsgesellschaft Heimdal ist der Dampfer „Selgo“ von einem deutschen U-Boot torpediert worden. Die Besatzung ist in West gelandet worden. Die „Selgo“ war mit Korbschiffen von Lissabon nach Dundee in Schottland unterwegs.

Rotterdam, 24. Okt. (W.B.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet, daß der niederländische Dampfer „Fortuna“, der auf dem Wege von Rotterdam nach Cardiff auf eine Mine gelaufen oder durch einen Torpedo zum Sinken gebracht worden ist, in Ballast fuhr und in England mit Kohlen beladen werden sollte. Das Schiff war 1254 Tonnen groß.

Amsterdam, 24. Okt. (W.B.) Wie Wohds meldet, sind die britischen Dampfer „Cluden“ und „B. Heron“ gesunken.

Kopenhagen, 24. Okt. (W.B.) „Nationaltidende“ erzählt aus Kristiania: „Verdensgang“ hat von mehreren Seiten Meldungen erhalten, daß deutsche Unterseeboote außerhalb des Kristianiafjords gesehen worden seien. Das Verteidigungsministerium bestätigte auf eine Anfrage diese Meldungen mit dem Hinzufügen, daß eine Verletzung des norwegischen Seegebietes nicht erfolgt sei.

Die neue Ernte.

Berlin, 24. Okt. (W.B.) In der heutigen Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages, in der die auf Brotgetreide, Wehl, Hülsenfrüchte usw. sich beziehenden Fragen beraten wurden, stellte der Berichterstatter Graf Westarp fest, daß die Schätzungen des Ernteausschusses um 4 1/2 Millionen Tonnen höheres Ergebnis hatten, als im vorigen Jahre. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Batocki wies darauf hin, daß der Anbau von Roggen nicht zurückgegangen ist, sondern sogar zugenommen hat. Er teilte mit, daß das Gerstenkontingent der Brauereien bereits die Zustimmung gegeben habe. Bayern müsse im Hinblick auf seine anders gearteten Ernährungsverhältnisse dieselbe Menge Bier für die Bevölkerung erhalten; aber auch die bayerischen Brauereien müßten die Ausfuhr einschränken.

Die Brottration.

Berlin, 24. Okt. (W.B.) In der weiteren Beratung der Brot- und Mehlerzeugung im Hauptauschuss des Reichstages beantragte ein fortschrittlicher Redner eine Erhöhung der Brot- und Mehlerzeugung auf Grund des günstigen Ernteausschlusses. Er wünschte außerdem eine Herabsetzung des Gerstenkontingentes der Brauereien im Interesse der Verwendung der Gerste zu andern Zwecken. Auf eine Bemängelung der Frühlingsprämien erwiderte der Präsident des Kriegsernährungsamtes von Batocki, die Frühlingsprämie für alle Getreidearten habe sich zwar als ein Uebel erwiesen, sie sei aber im Hinblick auf den Getreidebedarf und zwecks einer schnellen Antieuerung gewährt worden. Unterstaatssekretär Michaelis erklärte, die Frage einer Erhöhung der Brottration um 50 Gramm könne erst nach der am 1. Dezember stattfindenden Volkszählung in Erwägung gezogen werden.

Ein fühner Flieger.

Berlin, 24. Okt. (W.B.) Ueber die Laufbahn des im Heeresbericht schon mehrfach genannten Oberleutnants Berthold, dem der Orden Pour le mérite verliehen worden ist, erzählt die Post. Hg.: Oberleutnant Berthold wandte sich gleich bei Kriegsausbruch dem Flugwesen zu, war zuerst Beobachter, ließ sich dann als Flugzeugführer ausbilden und übte schon Anfang 1915 eine erfolgreiche Tätigkeit aus. Als besonderer Zwischenfall mag erwähnt werden, daß sein bester Freund und fähiger Beobachter an seiner Seite im Luftkampf tödlich verwundet wurde; den sterbenden Freund neben sich, führte Berthold sein Flugzeug in rasender Fahrt zum nächsten Arzt, dessen Hilfe jedoch zu spät kam. Dieser Vorfall ließ in ihm den Entschluß reifen, in Zukunft ohne Beobachter mit einem Fokker den Kampf mit dem Feind aufzunehmen. Am 2. Februar 1916 schoß Berthold das erste Flugzeug ab. Am 2. April wurde er mit dem vierten zur Strede gebrachten Flugzeug zum erstenmal im Heeresbericht erwähnt. Lange Zeit hörte man nichts mehr von ihm, doch seine Freunde wußten, daß er durch einen Unfall schwer verletzt in einem Feldlazarett lag. Mit Energie überwand er sein Leiden. Nur unvollkommen hergestellt, war er als Flieger tätig und schoß im Laufe des Septembers das 6., 7. und 8. Flugzeug ab. An Auszeichnungen erhielt er bisher außer den beiden Eisernen Kreuzen den Hausorden von Hohenzollern mit Schwertern, den Sächsischen Militär-St.-Heinrichs-Orden und das Bayerische Militärverdienstkreuz.

Norwegen und Deutschland.

Kristiania, 24. Okt. (W.B.) Im Gegensatz zu einigen Blättern, wie zum Beispiel des als deutschfeindlich abgestempelten „Verdensgang“ und des vollkommen bedeutungslosen „Derebladet“ bringt „Intelligenssekler“ einen ruhigen Artikel über die Lage. Das Blatt betont, es sei kein Grund, anzunehmen, daß die Verhandlungen, die jetzt zwischen der deutschen und norwegischen Regierung stattfinden, zu einem wirklichen Konflikt führen sollten, ebenso wenig wie die deutsche Note den Charakter eines Ultimatus trage. Die norwegische Regierung werde in der Antwortnote ihre Auffassung und ihren Standpunkt näher begründen. Es liege kein Grund zur Beunruhigung vor. — „Dagbladet“ schreibt: „Norwegen müsse dasselbe Verbot erlassen können wie Schweden, selbst wenn es besonders deutsche Tauchboote treffen sollte.“

Zum Fall Constanza.

Budapest, 24. Okt. (W.B.) Sämtliche Blätter geben den freudigen Genugtuung über den Fall von Constanza Ausdruck. Der „Bester Lloyd“ schreibt: Von nun an ist die rumänische Armee ausgezogen, um einen in der Geschichte beispiellosen Berrat um Rumänien zu schaffen. Heute sind seine Armeen sämtlich nicht, zum Teil entscheidend geschlagen. Aus dem rumänischen Angreifer ist ein in Rot und Todesangst zitternder Verteidiger geworden, der nicht einmal mehr die Kraft bringt, den heimatlichen Boden erfolgreich zu schützen. — Der „Hirap“ schreibt: Constanza war der Ausgangspunkt Rumäniens. Der Fall dieses bedeutenden Zentrums bedeutet zugleich den Fall des ertrunkenen Großrumäniens und ein endgültiges Scheitern der russischen Ansprüche auf Konstantinopel. — „Ny Ujsag“ schreibt: Der Fall von Constanza ist eine neuerliche Lehre für alle Balkanländer, daß sie durch blindes Vertrauen in die zarische Bruch- und Hilflosigkeit geraten.

Kopenhagen 23. Okt. (W.B.) Zur Eroberung von Constanza bemerkt „Efterskabet“, daß dies ein außerordentlich wichtiges Ereignis sei. Die Bedeutung des Sieges könne leicht überschätzt werden. Die Verbindung zwischen Rumänien und dem Meere sei jetzt unterbrochen und der Verkehr nach Rumänien damit abgeschnitten.

Bern, 24. Okt. (W.B.) In einem Londoner Telegramm des „Secolo“ über den Fall von Constanza heißt es: Die Nachricht von der Besetzung Constanza wird in den politischen und militärischen Kreisen als die schlimmste Nachricht betrachtet, die seit Monaten eingetroffen ist. Man habe erwartet, daß die Rumänen doch länger Widerstand leisten würden.

Kaltstellung des Rumänenkönigs.

Budapest, 24. Okt. (Z.L.) Aus Sofia wird von rumänischen Grenze gemeldet: König Ferdinand von Rumänien wurde der Oberbefehl über die rumänische Armee nicht aus eigenem Antrieb, sondern auf ausdrücklichen Wunsch des großen Entente-Kriegsrates abgenommen. Infolge beunruhigender Mitteilungen aus dem inneren hat die Entente sich nicht damit begnügt, König Ferdinand seiner Stellung als Oberkommandierenden zu entheben, sondern hat ihn auch gezwungen, von der Leitung der rumänischen Politik Rumäniens zurückzuziehen. In diesem ohne Aufsehen geschah, haben offizielle Kreise die Nachricht begrüßt, daß der König unpolitisch sei und die für körperliche Befinden des Königs vollständig intakt, was die Gemütsstimmung ist gedrückt.

Griechenland.

Haag, 24. Okt. Nach einem Telegramm der „Post“ aus Athen vom Samstag hatte König Konstantin den britischen Gesandten kommen lassen und ihnen seinen guten Willen angeboten, die Truppen in Thessalien nach anderen Orten zu verbringen und einen Teil der Truppen zu entlassen; die Entente solle dann von weiteren erniedrigenden Forderungen absteigen. Die Antwort war, daß der französische Militärattaché requiriert die bereits bekannten Forderungen zu erneuern, die Lieferung aller Truppen mit Ausnahme der Jahresklasse die Auslieferung aller Kriegsmaterials an die Alliierten, die Verbringung der griechischen Truppen von Thessalien nach dem Peloponnes überbrachte. Der König war entrüstet und zog seine Vorschläge zurück, mit dem wie er sagte, eine Brücke habe schlagen wollen. Die liberalen Athener Blätter nennen die durch die Regierung erklärte, die Vorschläge Bousquiers seien definitiv und die Zurückweisung durch den König als bedingungslos, die ganze Angelegenheit sei noch in Schweben.

Eine neue Rede Greh.

Haag, 24. Okt. Greh hielt bei einem Frühstück der Foreign Press Association eine längere Rede, in der er vorangegangenen Reden Briands und Aquiluis folgte. Inhalt des Interviews Lloyd Georges bestätigte, daß Greh wiederum, ohne die Friedensbedingungen zu ändern, eine der bekannten Darlegungen über die Ursachen des Krieges nach der Auffassung Englands: Er sprach zunächst von einem deutschen Angebot aus dem Jahre 1914, das den Kriegsausbruch, dem zufolge England die Belgien des Krieges Neutralität gestatten sollte, wogegen die Vergütung freie Hand bekommen sollte, so wie die belgische Kolonien zu nehmen, wie es wollte. Dieser sei zu groß gewesen, um Erfolg zu haben, und England ihn angenommen hätte, wäre es nicht nur sondern auch der Betrachtung der Welt preisgegeben; Greh berief sich auf einen gewissen Professor, einen Deutschen, der im Jahre 1914 einen Vortrag gegenüber als Pazifist aufgetreten sei und Deutschland Kriegsziele dargelegt habe, nämlich: Deutschland müsse die übrigen Europa den Frieden diktieren, und jede Nation als solche müsse das Prinzip der absoluten Souveränität über andere Völker aufgeben. Diese Worte, erklärte Greh, seien für ihn maßgebend, und dies sei der Geist, in dem der Krieg geführt werde. Greh wiederholte dann in alten Phrasen, daß die Entente für die freie Entfaltung eines jeden Staates, sei er groß oder klein, kämpfe, an der Rede Greh's ist, daß er die Neutralen fordere, einen Bund gegen den Krieg zu schließen, die Völker im Jahre 1914 einen derartigen gemeinsamen Vertrag gehabt hätten und darauf gedrungen hätten, der Konflikt einer Konferenz oder dem Kaiser zu gerichtet überwiesen worden wäre, so würde kein Krieg entstanden sein; denn der Vertrag über Belgien wäre aufrecht erhalten worden. Man könnte nicht verstehen, die Alliierten gegenwärtig viel Zeit damit zuzubringen, nachzudenken, was nach dem Siege geschehen müsse, die Neutralen könnten dies tun; sowohl Präsident Wilson wie der Präsidentschaftskandidat Hughes seien einer Vereinigung, die den Zweck hatte, nicht im Krieg in die Angelegenheiten der kriegführenden Völker einzugreifen, sondern einer internationalen Vereinigung zuzustreben, die nach dem Krieg gegründet werden sollte, den Frieden in Zukunft aufrecht zu erhalten, eine Aufgabe für die Neutralen, der alle Welt zustimmen und mit Hoffnung gegenüber stände. Die Neutralen allerdings nicht mehr übernehmen, als sie mit ihren Waffen vollbringen könnten, und sie müßten auch bereit sein, beim Entstehen einer Krise auszutreten, um die Krisis zu unterdrücken. Greh schloß die Rede mit dem Hinweis, daß die Welt wie im Jahre 1914, dann werde alles von der Entscheidung abhängen, ob das Gefühl der Nation hinter der Welt stehe und ob sie so durchdrungen von den Lehren des Krieges sei, daß die Erhaltung des Friedens als ein Gebot der Vernunft angesehen werde. Selbstverständlich müsse diese auch dafür sorgen, daß die schlimmen Kriege von Deutschlands aufhörten.

die Kriegsgeschehnisse gegen den Feind wiederholt alle alten
Sagen. Von dem „Segen“ der englischen See-
macht aber hat die Welt nun genug erlebt, um
den düsteren Schatten des preussischen Militarismus
zu durchschauen, von dem der Heuchler Grech in seiner Rede
sprach. Die Völker wissen, daß jener andere Will-
kür, der von England zur Ausübung einer un-
gesetzlichen Herrschaft über das Weltmeer geschaffen wurde,
hauptsächlich am Kriege trägt und daß seine unge-
heure Entwicklung eine Gefahr bildet.

England und die Neutralen.

Kopenhagen, 24. Okt. (W.B.) Zu dem Londoner
Kongress, daß der Handelsminister Runciman an-
geordnet habe, daß alle Schiffe, die in England für Rechnung
des Handels im Bau begriffen seien, entweder an Engländer
zu verkaufen oder von der Regierung zur Hälfte der Kosten
zu übernehmen, bemerkt „Berlingske Tidende“ u. a.:
„Die Mitteilung konnte nicht überraschend, da man seit länge-
rer Zeit aus englischen Blättern habe erfahren können, daß
man dieser Art in Vorbereitung sei. Man habe im
allgemeinen jedoch kaum gedacht, daß die Maßnahmen einen
so radikalen Charakter haben würden. Man hätte
vielleicht verstehen können, wenn die englische Regierung
zu den allgemein geltenden Präzedenzen in Zeit-
krieg genommen hätte. Daß die Maßnahmen auf den
Handelsmarkt im allgemeinen einen größeren Einfluß ha-
ben, sei nicht wahrscheinlich, doch werde sie dazu be-
wirken, die Schiffspreise noch weiter in die Höhe zu treiben.
Es ist immer schwieriger, neue Tonnage zu erhal-
ten, als es früher war, für sich selbst zu sorgen. Von
den kriegsführenden Schiffbauenden Länder hätten, wie
man glaubt, genug damit zu tun, für sich selbst zu sorgen. Von
den übrigen Ländern würden die Schwierigkeiten und Vorbehalte bei
Lieferung der Neubauten gemacht und die nordischen
Länder seien fast sämtlich bis weit in die Zukunft hinein
arbeiten versehen.“

Die Neutralen im englischen Joch.

Der Niederlande Courant hat kürzlich einer Ver-
sicherung des englischen Generalkonsulats in Rotterdam
entnommen, daß die sich in einer großen Zeitung eines
Landes etwas seltsam ausnimmt. Die Bekannt-
machung, die übrigens gleichlautend vor kurzem auch in dem
niederländischen Courant erschienen war, sagt: „Das englische
Konsulat bringt von neuem zur Kenntnis aller, die
sich in diesem Lande befinden, daß die Auslieferung von deutschen
Schiffen, alsbald auf die englische schwarze Liste
gebracht werden.“ Dies ist die englische Drohung. Die interessierten
Länder werden sich, wie die Köln. Ztg. hierzu bemerkt, ver-
stehen lassen, daß die Sache eine Reifezeit hat und
daß die niederländische Firma, die sich weigern sollte, die
Lieferung eines deutschen Schiffes zu übernehmen, obgleich
sie in der Lage ist, selbstverständlich darauf verzichten
zu können, Material aus Deutschland zu beziehen.

Irland.

Berlin, 24. Okt. Wie die Post. Ztg. aus dem Haag
mitteilt, wurde in der irischen Stadt Boyle das Standbild
des Wilhelm III. von England von der Menge umge-
stoßen. Auf den Sockel schrieb man: Hoch Sinn Fein! Nieder
England! In einer Kirche Südrlands sagten die Geist-
lichen von der Kanzel herab, die in Dublin erschossenen irischen
Soldaten seien christliche Märtyrer, die von den englischen
Soldaten wie tolle Hunde erschossen worden seien. Von den
Angehörigen wurde auch Sir Roger Casement als Märtyrer
bezeichnet. Im ganzen Süden und Westen Irlands herrscht
„Ulster Power“ zufolge unter dem englandfreundlichen
Ulster eine Panik.

Abessinien.

Bern, 24. Okt. (W.B.) Der „Temps“ meldet aus
Addis Abeba: Hier verlautet, daß Ras Mikael am
Sonntag nachmittag mit seinen Truppen An-
schar besetzt hat.

Die „Ritterlichkeit“ unserer Feinde.

Wer die „unritterliche“ Behandlung, die bei den Fein-
den der Gefangenen erlitten, ist im Hauptauschusse des
Kongresses lebhaft geklagt worden. Diese Klagen richten sich
hauptsächlich gegen die Franzosen, die bis zum Kriege hier und
da noch von Deutschen als die gleichsam geborenen
Feinde der Ritterlichkeit ausgegeben worden sind. Aber
wie sehr sich das ritterliche sind die Franzosen. Bismarck,
der ausgezeichnete Vorkämpfer, hat dem französischen Volke
ein ritterliches Wesen abgesprochen, und unser Kaiser
hat in einem Jahre in der Unterredung mit einem Kriegs-
minister, „eine halbe Stunde lang“ die „schwersten Ent-
scheidungen“ der französischen Kriegsführung gekennzeichnet.
Der Berichterstatter bemerkte hierzu: „Die Tränen, die dem
Kaiser mehr als einmal in die Augen kamen, waren oft auch
Tränen der Scham über solche Verkommenheit bei einem
Volk, das für ritterlich und edel gehalten wird.“
Die Ritterlichkeit der Franzosen ist eine Gesichtsfal-
sche, die sie selber verübt haben. Denn von jeher haben
sie und anderen vorgerebet, das ritterlichste Volk der
Welt zu sein und in gerader Linie von einem Helden
abzuleiten, der der „Ritter ohne Furcht und
Tadel“ genannt worden ist. Es gibt nichts Unritterlicheres
als die Art, wie die Franzosen ihre Feinde auch mit Worten
verleumdungen. Was sich unsere westlichen Nachbarn an Ver-
leumdungen unseres Heeres und Volkes, unseres Kaisers,
unserer Kronprinzen und unserer Heerführer geleistet haben,
das ist nicht überbieten. Auch von den Engländern nicht.
Die kommen ihren französischen Verbündeten in der Un-
ritterlichkeit der Worte und Taten nur gleich. Beide zu-
sammen zeigen das jetzt durch die Vergewaltigung Griechen-
lands, die wohl in der Geschichte kaum ihresgleichen hat.
Die Franzosen und die Engländer Griechenland schinden
und rauben, weil es an ihrem Kriege nicht teilnehmen will.
Es ist nicht Ritter-, sondern Räuber-Mut.

Der Räuber-Mut entspricht auch die Vöge, die die Fran-
zosen und Engländer als ihnen unentbehrliche Kriegswaffe
verleumdungen. Wie das geschieht, dafür hat der englische
Minister, Lloyd George, wieder einmal ein anschau-
liches Beispiel geliefert; er sagte im Unterhause: „Die Re-
gierung zweifelt nicht im mindesten daran, daß Deutsch-

land seine ganze Kraft einsetzt, um Rumänien zu ver-
nichten aus Haß und Rache, weil das tapferere Volk es wagte,
Deutschland Widerstand zu leisten.“ Die aller Welt offen-
kundige Wahrheit ist, daß Rumänien sein Bündnis mit dem
deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn gebrochen und diese,
statt sie vertrags- und pflichtgemäß im Kriege zu unter-
stützen, verraten hat. Das weiß jedermann. Aber der bri-
tische Minister schämt sich nicht, einen offensichtlichen Ver-
räter, der seinen Freunden und Bundesgenossen heimtückisch
den Krieg erklärt hat, als einen völlig unschuldigen hin-
zustellen, dem von Deutschland Gewalt angetan werde. Die
Engländer fürchten, daß Rumänien das wohlverdiente Schid-
sal Belgiens und Serbiens bevorzieht. Zieht sie doch bereits
der König Rumäniens unter Hinweis auf dies Schicksal um
Hilfe an. Aber da die Engländer dem Verräter mit Waffen
nicht beizukommen vermögen, so wollen sie ihm wenigstens
mit einer Lüge helfen; mit der Lüge, daß Rumänien, das,
um zu rauben, vertragsbrüchig geworden ist, von Deutschland
überfallen und vernichtet werde. Genau wie jetzt der ge-
nannte britische Kriegsminister das räuberische Rumänien
als Märtyrer zu verherrlichen trachtet, hat vorher schon der
französische Ministerpräsident Briand „die Schönheit und
die Höhe“ des Vorgehens Rumäniens gepriesen. Wer
einem Räuber und Verräter Schönheit und Höhe zuer-
kennt, spricht damit jeder Ritterlichkeit Hohn.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 24. Okt. (W.B.) Die Kaiserin hat aus
ihrem Besitz der Goldschmucksammlung eine große An-
zahl Schmuckstücke von hohem Wert, darunter schwere Ketten,
Armbänder, Broschen und Ringe überwiesen.

Berlin, 24. Okt. Die Einheitsverbundbremse
für Güterzüge ist von der preussisch-belgischen Staatsbahn-
verwaltung nach langen Versuchen als die geeignetste anerkannt
worden. Ihre Einführung wird allenthalben bei den großen
Vorteilen an Personalsparnis und erhöhter Betriebssicher-
heit betrieben werden. Auch in Oesterreich-Ungarn soll dieses
System eingeführt werden. Versuche sind jetzt in
Berlin angesetzt, um die Bremseneinrichtungen der deutschen
Güterzüge zu studieren.

Gent, 24. Okt. (W.B.) Heute vormittag fand die feier-
liche Eröffnung der belgischen Universität in Gent
statt. Etwa 1000 Personen aus allen Teilen Belgiens wohnten
dem feierlichen Akt in der Aula bei. Außer dem Professoren-
kollegium und den Studenten waren viele politische Persönlich-
keiten sowie die meisten belgischen Väter zur Eröffnungs-
feier erschienen.

Bern, 24. Okt. (W.B.) Einer Mitteilung der Agencia
Stefani zufolge hat der Oberst im italienischen Generalstab,
Douhet, seine Stellung mißbraucht und für die kriegs-
freundlichen Minister Bisolati, Sonnino und Rusini eine
Denkschrift gegen Cadornas Kriegsführung ausgearbeitet. Ein
Exemplar der Denkschrift ging verloren und wurde auf Um-
wegen Cadorna zugeführt. Der Oberst wurde nun wegen Mit-
teilung militärischer Geheimnisse zu 1 Jahr Gefängnis ver-
urteilt. Agencia Stefani deutet an, daß der Militärstand
in den letzten Tagen in politischen Kreisen Roms viel be-
sprochen wurde.

Lugano, 24. Okt. Der Italia zufolge ist die weitere
Ernährung der Kohlentransportpreise nach Italien von der
englischen Regierung wegen Frachtmangel abgelehnt worden.
Es bleibe deshalb für das Winterhalbjahr bei dem bisherigen
Kohlenspreise von 525 Lire (420 Mk.) pro Tonne gegen-
über 30 Lire Friedenspreis.

Tagesnachrichten.

Berlin, 24. Okt. Reiche Beute machten verschiede-
nen Abendblättern zufolge Einbrecher bei einem in
der Brotkammer in Schöneberg verübten Einbruch. Es
fielen ihnen 15 000 vom 30. Oktober ab gültige Reichs-
fleischkarten in die Hände, sowie 500 rote Kartoffelkarten.

Lokales.

* Wechsel in der Leitung des Landrats-
amtes. Zum kommissarischen Landrat des Distriktes
wurde vom 1. November ab Regierungsrat von Schbel er-
nannt.

* Geschmolzene Garne. Im Handel ist noch viel-
fach der Irrtum verbreitet, daß geschmolzene baumwoll-
haltige Garne den Höchstpreisen nicht unterliegen, soweit sie
nach § 3 des Spinn- und Webverbotes vom 1. April 1916
(W. II. 1700/2. 16. R.R.M.) beschlagnahmefrei sind. Nach
der Bekanntmachung über Höchstpreise für Baumwollspinn-
stoffe und Baumwollgepinnste vom 12. April 1916 (W. II.
1800/2. 16. R.R.M.) sind von den Garnhöchstpreisen nur Aus-
landsgarne im Sinne des Spinn- und Webverbotes, Strick-
garn, Stopp- und Häkelgarne in handelsfertigen Aufma-
chungen für den Kleinverkauf sowie veredelte Nähfäden
und Nähzwirne ausgenommen. Geschmolzene Garne hingegen
unterliegen den Höchstpreisen, gleichviel, ob sie be-
schlagnahmefrei oder beschlagnahmefrei sind.

* Gegen das Faulen der Kartoffeln. Be-
kanntlich zieht der gebrannte Kalk begierig die Feuch-
tigkeit an sich. Bringt man solchen nun beim Einkei-
lern der Kartoffeln in die Mitte des Haufens, un-
ter oder über denselben, so macht er die Kartoffeln trocken
und erhält sie vollständig gesund. Vergleichende Versuche
haben ergeben, daß die in dieser Weise behandelten Kar-
toffeln gesund blieben, während andere derselben Sorte und
Farbe, die aber nicht mit ungelöshtem Kalk aufgeschich-
tet waren, faulten. Der Kalk wird, so wird von einem
Heldgraben den „Reich. N. N.“ geschrieben, durch eine
dünne Schicht von Reisig, Stroh oder Häkel oder in
einem Korbe oder Sack von den Kartoffeln getrennt ge-
halten und in faustgroßen Stücken eingelegt. Nach Veräu-
mung der Kartoffeln läßt sich dieser Kalk noch zur Düngung
benutzen.

* Neue Höchstpreise für Käse. Die Verordnung
über Käse vom Januar ist vom Bundesrat jetzt geändert
worden. Während bisher nur zwei Preise unterschieden wur-
den, ein Herstellerpreis und ein Ladenpreis, werden jetzt drei
Stufen unterschieden, der Herstellerpreis, der Großhandels-
preis, beide für einen Zentner, und der Kleinverkaufspreis
für ein Pfund. Für Hartkäse unterscheidet die alte Verord-
nung fünf Sorten, die neue nur drei: Rundkäse nach Schweizer

Art, hogen. Emmentaler mit einem Fettgehalt von weniger als
30 Proz., aber wenigstens 25 Proz. des Trockenmasse, Tilsiter,
Gubinger, Bültermarschkäse, Käse nach Holländer (Gouda,
Edamer) Art und anderen Hartkäse mit weniger als 25 Proz.
Fettgehalt und eben solchen mit wenigstens 10 Proz. der Trocken-
masse. Die Zahl der Sorten von Weichkäse ist um eine, auf
sechs, vermehrt worden. Es gibt jetzt auch Weichkäse mit
einem Fettgehalt von weniger als 10 Proz. An Quark und
Quarkkäse unterscheidet man wie früher vier Arten, die aber
etwas anders unterschieden werden, gepreßter Quark, Späts-
quark, frischer, leicht angeräucherter Quarkkäse, wie Harzer, Ma-
nzer, Spitz-, Stangen-, Faust- und ähnlicher Käse. Auf Grund
der Verordnung hat der Reichsfiskus gleichzeitig neue Höchst-
preise festgesetzt. Sie betragen im Kleinverkauf 1 Mk. 10
1,50 Mk., für Weichkäse 75 Pfg. bis 1,30 Mk., für Quark und
Quarkkäse 60 Pfg. bis 1,05 Mk.

* Diesjährige Weihnachts-Liebesgaben.
Versorgung der Feldtruppen. Das stellvertretende
Generalkommando XVIII. Armee Korps teilt mit: Die all-
gemeine Versorgung der Feldtruppen mit Weihnachts-
Liebesgaben wird nach den bewährten Grundsätzen des Vor-
jahres erfolgen. Jeder Angehörige des Feldheeres und der
Marine soll eine Weihnachtsgabe erhalten. Der private
Weihnachtsversand an eigene Angehörige im Felde wird
hierdurch natürlich nicht berührt; derartige Sendungen
gehen nach wie vor über die Militärpostämter. Jeder
Korpsbezirk bringt die Liebesgaben für alle Truppenteile
und Formationen auf, die in dem betreffenden Korpsbereich
ihren Ersatztruppenteil haben. Sammlungen für solche
Truppenteile, welche ein anderer Korpsbezirk zu versorgen
hat, bedürfen der besonderen Genehmigung des Kriegs-
ministeriums. Alle Aufrufe betreffend Sammlung von
Liebesgaben sind der Presseabteilung des stellb. Generalkom-
mandos, 18. Armee Korps Frankfurt a. M., vorher vor-
zulegen. Die Ergebnisse aller von Einzelpersonen, Be-
setzungen und Vereinen veranstalteten Sammlungen sind unter
Benachrichtigung des stellb. Generalkommandos der Sammel-
und Verteilungsstelle des Korpsbezirks zuzuführen. Wie
im Vorjahre, hat die Kriegsfürsorge Frankfurt a. M. mit
Billigung des stellb. Generalkommandos und im Einber-
nehmen mit den zuständigen Territorial-Delegierten, den
Abnahmestellen I und II und allen Organisationen des
Roten Kreuzes die Sammlung und Verteilung aller im
Korpsbereich eingehenden Weihnachtsgaben übernommen.
Von Spendern gedruckte Wünsche betr. Zuweisung der Gaben
an bestimmte Truppenteile, soweit sie im Korpsbezirk
ihren Ersatztruppenteil haben, werden weitgehend berück-
sichtigt, sofern solche Sendungen bis zum 10. November bei
der Kriegsfürsorge Frankfurt a. M. eingetroffen sind. Der
Militärbehörde muß indessen das Recht gewahrt bleiben,
nach billigem Ermessen auszugleichen. Die Abfertigung
der Sendungen erfolgt unter Mitwirkung des stellb. Gene-
ralkommandos durch das Militärpostamt Frankfurt a. M.
Ganze Wagenladungen werden durch Persönlichkeiten hinaus
begleitet, welche sich auf dem Gebiet der freiwilligen Liebes-
tätigkeit besondere Verdienste erworben haben. Für die
Feldtruppen sind wie im Vorjahre der Kopfstärke ent-
sprechende, besonders zusammengestellte Geschenkkisten vor-
gesehen; für die Sammlung einer großen Beispende hat
sich ein besonderer Ausschuss gebildet. Für Kranke und
Verwundete, für Pfleger und Pflegerinnen in den Lazaretten
der Kriegsschauplätze sind Einzelpakete erwünscht; auch müs-
sen solche in ausreichender Menge zur Verfügung des Kriegs-
ministeriums zum Ausgleich für weniger reich bedachte Trup-
penteile bereit stehen. Diese Pakete sollten in weihnacht-
licher Ausstattung als „Weihnachtspakete der Heimat“ kennt-
lich gemacht werden und die Adresse des Absenders ent-
halten; die Beifügung einer Antwortkarte für den Emp-
fänger wird empfohlen. Der Wert der Einzelpakete soll
den Betrag von 5 Mk. nicht übersteigen. Für die Aus-
wahl des Inhalts werden folgende Gegenstände empfohlen:
Kostenträger (ohne Gummi), Zahnbürsten, Zahnpulver, Haar-
bürsten, Taschenspiegel, Kleiderbürsten, Stiefelbürsten, Brust-
beutel, Geldtäschchen, Notizbücher, Briefpapier, Postkarten,
Reiseführer, Briefstaschen, Taschenuhr, elektrische Lampen,
Ersatzbatterien, Eßbesteck, Wäffeln, Wäffelnöffner, Mundhar-
monikas, Nähkästchen, Sicherheitsnadeln, Zigarren, Zigaret-
ten, Rauchtabak, kurze und lange Rauchpfeifen, Zigarren-
taschen, Kartenpfeife, Taschenuhren, Konfektbehälter (nicht Weich-
blechdosen), Marmelade, Fruchtstücke, alkoholfreie Getränke,
Bouillonnwürfel, eingemachte und gebratene Früchte, Feine,
Kollmops, Räucherkerze, Käse ohne Schale, Bier, Rot-
wein, leichter unterfärbter Weißwein, Vaseline, Spielzeug,
(Schach, Galma, Domino), Weihnachtsgeschenke und dergl. Ge-
schenke werden im Sinne der Beher innerhalb der gesamten
Weihnachtsgabenverteilung verwandt. Von dem Verband ver-
derblicher Gegenstände, Obst und dergl., wird dringend abge-
raten. Auf die Verpackung ist besonderer Wert zu legen,
es sollten nur gute Packpapierstücke genommen werden, die
noch mit einer Umhüllung aus hartem Papier zu
versehen und zu verschließen sind. Auf die demnächst erschei-
nenden Aufrufe zum Spenden von Weihnachtsgaben wird im
Interesse des Gelingens der ganzen Weihnachtsgabenversorgung
besonders hingewiesen.

Provinz und Nachbarschaft.

Langenaubach, 24. Okt. Dem Gefreiten Emil
Schurr beim Landsturm-Batt. Pfungstadt ist das Ei-
serne Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

Frankfurt, 24. Okt. Der Polizeipräsident erläßt
folgende Warnung: „Aus Veranlassung eines Sonderfalls
weise ich darauf hin, daß grobes und unhöfliches
Verhalten gegenüber Personen, die Nahrungsmittel oder
sonstige Gegenstände des täglichen Bedarfs einkaufen wollen,
unter Umständen als Unzuverlässigkeit des Gewerbe-
treibenden in Bezug auf den Handelsbetrieb anzusehen ist
und zur Unterjagung des Handels führen kann. Ich be-
merke ausdrücklich, daß mir erfreulicherweise bislang nur
vereinzelte Beschwerden nach dieser Richtung zu Ohren ge-
kommen sind.“

Vermischtes.

* Ein Bürgermeister, der Mut hat. Im An-
zeigenteil des „Rempfer Markboten“ veröffentlicht der

Osram die bewährte Dramlampe

Achten Sie immer auf die Aufschrift „Osram!“ — Überall erhältlich. Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17

Bürgermeister Rabe folgendes: „Der Opfertag für die deutsche Flotte hat reichlich 500 Mk. gebracht. Dies ist ein glänzendes Resultat. Neben zu erwähnen und wirklich anzuerkennen ist es, wenn Kriegerfrauen und Arbeiter in den Hebergen 1 Mk. gestiftet haben. Andererseits ist es betäubend und beschämend, wenn reiche Hofbesitzer nicht zu bewegen waren, diesen gleich zu tun oder auch das geringste zu spenden. Einer der reichsten Hofbesitzer hat nach langem Erörtern 10 Pf. gestiftet. 10 Pfennig! Ein anderer hat den Damen erklärt, er könne die Hände nicht aus der Tasche kriegen. Als es nachher doch der Fall gewesen und er wieder gefragt wurde, hat er geantwortet: Mi gibt ok keener watt! An den Bräutigam mit diesen geizigen und vaterlandlosen Menschen!“ (Noch besser wäre Namensnennung gewesen!) Durch herzhaftes Lachen im Kino die Sprache wiedergewonnen. Der Unteroffizier Grotekub in Braunschweig hat in den Kämpfen an der Somme Gehör und Sprache verloren. An einem Nachmittag benutzte er nun seinen ihm im dortigen Lazarett erteilten Urlaub dazu, um mit seiner Schwester einem Kino einen Besuch abzustatten. Es war gerade mitten in der Vorstellung, als sich der aufsehenerregende Vorfall ereignete. Gespielt wurde ein drastisch wirkendes Lustspiel. In dem Augenblick, als ein Paar im Film sich einen Kuß gibt und der Nebenbuhler auf beide eine kalte Fische wirft, mußte der Unteroffizier derartig lachen, daß er seine Sprache wiedergewann.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 25. Okt. (Z.N.) Die Morgenpost schreibt: Die bis in die späten Nachtstunden eingetroffenen Meldungen lassen erkennen, daß unsere U-Boote gestern einen außerordentlich erfolgreichen Tag gehabt haben. Die Zahl der von ihnen versenkten feindlichen oder solcher neutralen Schiffe, die Bannware mit sich führten, war so groß, wie noch nie. Das Hauptfeld der Tätigkeit unserer U-Boote war die Nordsee und das Ostmeer, und ganz von selbst ergibt sich daraus, daß die Bannware führenden norwegischen Handelschiffe in erster Reihe an den Verlusten beteiligt sind. Der norwegische Gesamtverlust im Oktober betrug bisher außer den gestrigen Verlusten 18 Dampfer mit 2375 Bruttoregistertonnen und einer Versicherungssumme von 15 035 000 Kronen.

Wien, 25. Okt. (Z.N.) Körber hat die ihm angebotene Mission, ein neues Kabinett zu bilden, prinzipiell angenommen, jedoch erklärt, er wolle vor seiner endgültigen Zusage sich mit Tisza beraten. Der ungarische Ministerpräsident kam deshalb nach Wien und hatte mit Körber eine längere Beratung, worauf er vom Kaiser empfangen wurde. Man nimmt in politischen Kreisen allgemein an, daß mit der Bildung eines Kabinetts Körber zu rechnen ist.

Budapest, 25. Okt. Es hat nur sehr wenig Leute gegeben, die davon Kenntnis hatten, daß Graf Stürgkh verheiratet war. Die große Öffentlichkeit kannte den Grafen nur als Junggesellen, und auch in den jüngsten Berichten war bisher nirgends gemeldet, daß Graf Stürgkh verheiratet gewesen sei und daß seine Frau noch lebe. Wie der Korrespondent des „Neuen Budapesters Abendblattes“ erzählt, hat Graf Stürgkh 1892 geheiratet und zwar eine bürgerliche, Herrmine Fuchs, die Tochter eines jüdischen Wiener Großhändlers. Graf Stürgkh war in Rizza standesamtlich getraut. Er hielt seine Verheiratung geheim. Seine Gattin lebte in Hietzing bei Wien, zum Teil in Graz, wo sie ein Haus besaß. Die Ehe ist kinderlos geblieben.

Stockholm, 25. Okt. Die rumänische Presse beurteilt die Lage äußerst pessimistisch. Die Regierungsorgane stellen fest, daß die Kriegsführung auf zwei Fronten ein sehr schwieriges Problem sei. Rumänien müsse sich von der Dobrußa-Front frei machen und mit seinen ganzen Truppen in Siebenbürgen einbrechen, weshalb es die Pflicht der Alliierten sei, die Verteidigung der Dobrußa-Front ganz und gar zu übernehmen. Russische Weidomosti, die diesen Rotschrei wiedergibt und den Ernst der Lage begreift, befürwortet und fordert die Entsendung von Hilfstruppen nach Rumänien. Auf zweierlei Weise sei Hilfe möglich. Man könne sie entweder direkt schicken oder man beginne eine Pause. Diesen günstigen Moment macht der Feind sich zu nutze. Von Jassy bis Dornavatra entwickelt er seine volle Energie und just am intensivsten unweit der Grenze Rumaniens bei Rörözmezö-Kiribaba. Der frühere rumänische Handelsminister Zonopol erklärte, das Ziel der Deutschen sei klar. Sie wollten durchaus einen Sieg auf der rumänischen Front herbeiführen, um dann mit großen Kräften die Donau zu forcieren. Die Eroberung Konstanzas hätte wegen des Zuganges zum Schwarzen Meer die größte Bedeutung.

Sofia, 25. Okt. (Z.N.) Der große Dobrußa-Sieg erregte in ganz Bulgarien riesige Freude. Am 15. September besetzten die rumänischen Streitkräfte die Kobadinner Stellungen. Seit diesem Tage trafen ständig russische Verstärkungen ein. Rußland stellte eine größere Armee zur Verfügung, die dazu bestimmt war, die Bulgaren zurückzudrängen. Auch die Artillerie stellte Hilfe zur Verfügung. Nach dem mißglückten Donauübergang bei Mahowo herrschte bis zum 17. d. Mts. nur Artilleriekampf auf dieser Front. An diesem Tage verstärkte sich das Geschützfeuer auf dem bulgarischen linken Flügel. Am 19. Oktober gingen die Bulgaren zur Offensive über. Am 22. Oktober mittags 1 Uhr besetzte bulgarische Kavallerie Konstantza. Unsere Truppen verfolgen jetzt nordwärts den Feind.

Von der Schweizer Grenze, 25. Okt. (Z.N.) Die Basler Nachrichten melden aus Petersburg: Einem Telegramm des russischen Stowo aus Athen zufolge haben wiederum feindliche Kundgebungen der Bevölkerung vor allen Botschaftsgebäuden der Entente Staaten stattgefunden, das russische ausgenommen. Italien werde besonders stark gehaßt.

A. d. Leitfaden des Anz.: Schriftleiter A. Sattler, Dillenburg.

Für das Rote Kreuz wurden hier weiter eingezahlt und dem Herrn Schatzmeister Gail überwiesen: Von Bürgermeister Schmidt in Donsbach 2 Mk., Bürgermeister Weiffer in Oberroßbach 10 Mk., Ungen. in Eibach 4,05 Mk., Bürgermeister Michel in Gutsenhain Ertrag einer Büchsen-Sammlung 13 Mk., Hr. Krüke in Bäckersbach desgl. 2,24 Mk., N. R. Steinbrücken 3 Mk., von den Gemeinden Frieddorf, Heiligenborn und Rodenberg durch Hr. Feinzeemann 10 Mk., von der Einwohnerschaft Wissenbachs durch den Bürgermeister Heinrich 10 Mk., von der Herborner Mittelschule durch Kreis-Schulinspektor Ufer 110 Mk., von Ungen. in Frohnhausen durch den Bürgermeister Peter desgl. 5 Mk., von Ungen. in Oderscheid 3 Mk., von Ungen. in Dillenburg 10 Pf., von Ungen. in Hirschberg durch Pfarrer Weber in Herborn 5 Mk., von L. Heinrich in Wissenbach 5 Mk., Ertrag zweier Sammelbüchsen aus beiden Kreishäusern 12,93 Mk., von Lehrer Gung in Frohnhausen Ertrag aus der Teckrüder-Sammlung der dortigen Volksschule 2,46 Mk., von demselben Ertrag aus der Nessel-Sammlung

der Schule 5,88 Mk., von Lehrer Gild in Heisbach Ertrag aus einer Aehren-Sammlung durch die Schule 12,50 Mk., von Bürgermeister Seibert in Eibach aus einer Forststrafe 5 Mk., von Rektor Schumann in Herborn Ertrag aus einer Tee-Sammlung durch die Schule 8 Mk., von demselben Ertrag aus der Aehren-Sammlung der Schule 5,40 Mk., von Lehrer Schmidt in Sechshelden Ertrag aus einer Tee-Sammlung durch die Schule 9 Mk., Bürgermeister Berns in Videnlung durch eine Sühneverhandlung 10 Mk., von Lehrer Krobe in Offenbach Ertrag aus einer Aehren-Sammlung durch die Schule 27 Mk., von Lehrer Heibach in Steinbach Ertrag aus der Brenneffel- und Wehlbeeren-Sammlung durch die Schule 4,30 Mk., von der Gemeinde Eibach Beiträge 5 Mk., von der Gemeinde Hirschheim desgl. 4 Mk., insgesamt 209,85 Mk. Für alle Spenden hiermit besten Dank.

Dillenburg, den 24. Oktober 1916.

Die Kreiskommunalkasse.

Verkauf.

Sonnabend, den 28. d. Mts., nachm. 2 Uhr kommen wegen Umzugs auf der **Försterei Hoff. Balleide** bei Station Bürgendorf gegen Barzahlung zum Verkauf:

1 junge gute Fahrkuh, 1 kompletter Wagen, 1 Pflug, 1 Sattermaschine, 1 Dickschneidmühle und Anderes.

Weißkraut, Rotkraut, Wirsing, Gelbe Speise-Kohlraben, Speise-Möhren

Ernst Stahl, Schönbach. Bestellungen werden bis Freitag Abend entgegengenommen.



Deutzer MOTOREN MODELL CM

Die gegebene Kraftmaschine für Handwerk, Landwirtschaft u. Kleingewerbe

Billig in Anschaffung u. Betrieb
Gasmotoren-Fabrik Deutz.
Zweigniederlassung: Frankfurt a. M.
Taunusstrasse 47.

Milch-Zentrifugen
für Rühr- und Riegen
sehr preiswert!
Baltic-Maxim,
beste Schanzentrifugen, leichter, ruhiger Gang, 5 Jahre schriftl. Garantie. Bequeme Teilzahlung.
Neue Schnell-Buttermaschinen.
Groß- und Kleinverkauf.
Th. Ferber, Siegen
Rölnstr. 6, Seiteneingang unterhalb Geschäftshaus Karl Krer. 2091

Junger Mann

aus Dillenburg mit guten Schulzeugnissen zum baldigen Eintritt als Lehrling auf ein größeres kaufmännisches Büro gesucht. Angeb. u. K. 2874 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Suche p. sofort od. 1. Nov. ein sauberes braves jünger.

Mädchen

bei gutem Lohn. (2890) **Fran. Hedwig Palm, Wehlar, Krämerstr. 3.**

Dienstmädchen

Gesucht ein erfahrene ev. für kleinen Haushalt.

Wwe. Ludwig Utsch, Gosenbach bei Siegen.

Kirchl. Nachr. Dillenburg. Donnerst. 26. Okt., abends 7/9 U. Kriegssand. i. d. Kleinminderchule. Hr. Conrad.

Gg. Wiersdörfer,

Heilgähle, Dillenburg, Hauptstr. 73.

Sanitätsgeschäft.

Alle Arten Bruchbänder, Gortadhalter, Krankenkappe, u. Wohnrisen-Artikel, Verbandstoffe und alle anderen in mein Fach einschlagenden Artikel. — Fachgemäße Bedienung. —

Wegen Aufgabe des Fuhrgehilfs habe ich noch einige **Wagen und Pferdegeschirre** abzugeben.

Frau Edm. Heinrichs, Haiger.

4 Holzhauer

gegen hohen Lohn gesucht. Zu melden bei **Stadtförster Schneider, Stadt Dillenburg.** 2892

Die Gemeinde Viden (Vilkr.),

Regierungsbezirk Wiesbaden beabsichtigt eine

500 Fm. in Kiefern- und Fichten-Gruben- u. Schneidholz in Stämmen

Los 1: von 7 cm. Bsp. an bis einschl. 25 cm. mittl. Durchmesser, ca. 120 Fm.
Los 2: in Schichtmäßen, Rollen von 13 und Knäppel von 7 cm. Bsp. an, ca. 320 Fm.
Los 3: Kiefern-Schneidstämme ca. 60 Fm. von 26 cm. mittl. Durchmesser aufwärts,

vor der Fällung aus dem Gemeindewald-Distrikt 3, 8, 12a, 26 und Totalität und aus der bewaldeten Biege zu verkaufen.

Gute Abfahrt Bahnhof Viden (Rampe) 2—3 km entfernt. Auskunft durch Forstgehilfen Weber, Viden und die Oberförsterei Herborn.

Bedingungen liegen auf dem Bürgermeisteramt Viden zur Einsicht offen. Abschrift derselben gegen Einsendung von 1 M. Vergütung.

Schriftliche Angebote für 1 Fm. Stammholz beginnend 1. Nov. Rollen und Knäppel bis zum 4. November d. J. an Bürgermeister Berns in Viden erbeten.

Eröffnung 3 Uhr nachmittags.
Zuschlag evtl. 8 Tage vorbehalten.

Berns, Bürgermeister.

Arbeiter oder Arbeiterin

für dauernd gesucht.
Emil Thomas,
Färberei u. chem. Wäscherei, Dillenburg.

Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 27. Sept. 1916 durch Kopfschuß unser lieber Kamerad und Mitarbeiter

Reinhardt Grech

aus Frohnhausen (Hil.),

Gornist d. 12. Komp., Velbg.-Inf.-Regt. 116.

Sein ruhiges friedfertiges Wesen sichert ihm ein dauerndes Andenken.

Seine Meister und Mitarbeiter der Abt. B. II, Geisweider Eisenwerke Schicht B.

In Dillenburg ein Wiederseh'n

Nach Gottes unerforchtlichem Ratschluß starb am 14. September im Glauben an seinen Heiland den Heldentod fürs Vaterland mein lieber Mann, der treuherzige Vater seiner sieben unmiündigen Kinder, unser herzensguter Bruder, Schwager und Onkel

Grenadier Friedr. Thomas,

Königin Augusta G.-G.-Regt. Nr. 4, 1 Komp. im Alter von 35 Jahren.

In tiefem Schmerz
Frau Friedr. Thomas nebst Kinder und Angehörige.

Rodenbach, den 23. Oktober 1916.

Rodenbach, Haiger, Jellerbüll, Simmersbach, Düsseldorf und Frankreich.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die trauernde Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat heute Morgen meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Karoline Dehner

im 46. Lebensjahre nach langem schwerem mit Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stilles Beileid bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Dehner u. Familie.

Schönscheiden, den 24. Oktober 1916.

Die Beerdigung findet statt: Freitag nachmittag 2 1/2 Uhr.